

Die Frage der Offenbarung und Inspiration

Für adventistische Theologen und viele interessierte Gemeindeglieder ist das Thema "Offenbarung und Inspiration der Bibel" zu einer zentralen theologischen Frage geworden. Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig dieses Thema ist, weil die Grundlage unserer Botschaft und unseres Lebensstils dabei unter die Lupe genommen wird. Denn wie wir Offenbarung und Inspiration, das bedeutet die Natur der Bibel an sich, verstehen, wird sich unmittelbar auf unseren Glauben und unser Leben und die Rolle des Auslegers auswirken.

Studien, wie Offenbarung/Inspiration innerhalb der Adventgemeinde im Laufe der Zeit verstanden wurde, haben gezeigt, dass unsere Pioniere einfach das traditionelle protestantische Verständnis der Verbalinspiration übernommen hatten und dass das Thema erst nach

1882 ernsthaft angegangen wurde.¹ Spätere Diskussionen deuten darauf hin, dass die Gemeinde mit der Verbalinspiration nicht ganz zufrieden war und andere Möglichkeiten in Betracht zog, wie z. B. die Theorie der graduellen Inspiration, die von Georg I. Butler aufgestellt wurde. Diese Theorie wurde bald verworfen. Eine Stellungnahme der Generalkonferenz anlässlich der Überarbeitung des Buches "Testimonies of the Church" von Ellen White deutete an, welchen Kurs die Gemeinde einschlagen würde. Dort heißt es: "Wir glauben, dass Gott seinen Dienern das Licht durch die Erleuchtung des Verstandes gegeben hat. Er vermittelte also die Ideen und nicht (mit wenigen Ausnahmen) die genauen Worte, in denen die Gedanken ausgedrückt werden sollten."² Diese Sichtweise wird Gedankeninspiration³ genannt.

Trotz dieser Stellungnahme hielten die meisten Adventisten weiter an der Verbalinspiration fest und in manchen Fällen sogar an der mechanischen Inspiration. Das Thema Offenbarung/Inspiration wurde besonders brisant, als das Buch "Great Controversy" überarbeitet wurde. Da E. G. White als Prophetin gesehen wurde und viele von der Verbalinspiration überzeugt waren, war es unvorstellbar, dass ihre Schriften überarbeitet werden sollten. Diese sollten doch ohne Fehler sein. Ellen White ließ jedoch keinen Zweifel darüber, dass sie nie an die Verbalinspiration geglaubt hatte. Und in der Einleitung zum "Großen Kampf" stellte sie klar, was sie für das richtige Verständnis von Offenbarung/Inspiration hielt. Sie wies schlicht darauf hin, dass sich die Offenbarung auf die ganze Person auswirkt. Der menschliche Verstand wird dabei mit göttlichen Gedanken erfüllt.

Verbalinspiration: Die Worte der Bibel stehen im Mittelpunkt. Gott benutzt den Wortschatz des Schreibers auf Grundlage seines Hintergrundes und seiner Bildung, um die Botschaft mitzuteilen.

Gedankeninspiration: Der Schreiber - nicht die Worte der Bibel - steht im Mittelpunkt. Die Gedanken des Menschen werden inspiriert und der Heilige Geist stellt sicher, dass die Botschaft richtig wiedergegeben wird. Wenn auch die Worte nicht inspiriert sind, ist es jedoch die Bibel als Ganzes.

¹ Siehe Alberto Ronald Timm: "A History of Seventh-day Adventist Church Views on Biblical and Prophetic Inspiration (1844-2000)", *Journal of the Adventist Theological Society* 10.1, 2 (Frühling - Herbst 1999): S. 486-542.

² "General Conference Proceedings", *Review and Herald*, 27. November 1883, S. 741-742.

³ Wörtlich übersetzt. Im Deutschen nennt man diese Art von Inspiration Personalinspiration. Anmerkung des Übersetzers.

Das sozial theologische Umfeld der Adventgemeinde in Nordamerika trug jedoch aktiv dazu bei, dass die Verbalinspiration nicht zur Seite gedrängt werden konnte. In ihrem Kampf gegen die moderne Theologie propagierten Evangelikale die Verbalinspiration und viele Adventisten, die den gleichen Herausforderungen gegenüberstanden, hörten nicht auf, diese Ansicht zu unterstützen. Auf der Bibelkonferenz von 1919, die vom 1. bis 21. Juli 1919 in Washington DC stattfand, zeigte sich, dass die Adventisten zu diesem Thema geteilter Meinung waren: Einige hielten immer noch an der Verbalinspiration fest, andere lehnten sie ab. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Verbalinspiration die vorherrschende Theorie. Aber mit den 50er Jahren begann sich die Gedankeninspiration in der Gemeinde durchzusetzen. In der ersten Ausgabe der *Seventh-day Adventist Encyclopedia* (1966) steht: "Wir glauben nicht an die Verbalinspiration im üblichen Sinne, sondern daran, was man genaugenommen als Gedankeninspiration bezeichnen könnte."⁴

Mechanische Inspiration: Der Heilige Geist hat dem biblischen Schreiber jedes einzelne Wort diktiert ohne Rücksicht auf Hintergrund und Bildung des Propheten.

Als sich die Gemeinde hinsichtlich der Frage Offenbarung/Inspiration gerade einig geworden war, tauchte am theologischen Horizont eine andere Herausforderung auf: die Theorie von der Offenbarung als Begegnung. Die Begegnungstheorie besagt, dass die Offenbarung aus einer existenziellen Begegnung zwischen dem Propheten und Gott bestehe, in der Gott dem menschlichen Instrument keine Informationen weitergeben würde. Der Inhalt der Bibel sei das Ergebnis einer schwachen und fehlbaren Auslegung des Propheten von dieser persönlichen Begegnung. Die Bibel sei ein Zeuge dieser Begegnung, aber sie enthalte keine Offenbarung von Gott an uns; sie sei ein Buch wie jedes andere. Diese Theorie, die von nicht-adventistischen liberalen Theologen entwickelt worden war, hatte nur geringen Einfluss, da eine Reihe von adventistischen Theologen sie entschärfen konnten.⁵

Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts diskutierten Adventisten nicht nur das Thema Offenbarung/Inspiration, sondern auch die Frage der biblischen Hermeneutik und Einflüsse der historisch-kritischen Methode. Seitdem haben adventistische Theologen viel zu diesem Thema geschrieben. Was die Hermeneutik betrifft, hat die Weltgemeinde offiziell die historisch-kritische Methode verworfen, weil dabei menschliche Wesen als Richter über die Bibel eingesetzt werden. Zur Frage Offenbarung/Inspiration wird im Buch "Fundamental Belief", Band 1, 1980 auf der Generalkonferenzsitzung beschlossen, Folgendes erklärt:

Die Heilige Schrift, Altes und Neues Testament, ist das geschriebene Wort Gottes, das durch göttliche Inspiration heiligen Männern Gottes gegeben wurde, die sprachen und schrieben, wie sie vom Heiligen Geist dazu angetrieben wurden. In diesem Wort hat Gott der Menschheit alles Wissen anvertraut, das für die Erlösung notwendig ist. Die Heilige Schrift ist die untrügliche Offenbarung seines Willens. Sie ist der Maßstab für den Charakter, der Test der Erfahrung, die autoritative Offenbarungsquelle der Lehren und die vertrauenswürdige Aufzeichnung des Handelns Gottes in der Geschichte."⁶

Diese Stellungnahme macht deutlich, dass die Bibel unter Verwendung der Sprache der Bibel göttlichen Ursprungs ist und dass Gott bei der Übermittlung und der Aufzeichnung der göttlichen Offenba-

⁴ Don F. Neufeld, Hg., *Seventh-day Adventist Encyclopedia* (Washington DC: Review and Herald, 1966), S. 585.

⁵ Siehe u. a. Edward Heppenstall: "Revelation and Inspiration", *Ministry*, August 1970; Raoul Dederen: "Revelation, Inspiration, and Hermeneutics," in *Symposium on Biblical Hermeneutics*, hg. von Gordon M. Hyde (Washington, DC: Biblical Research Committee, 1974), S. 1-15; und derselbe: "Toward a Seventh-day Adventist Theology of Revelation-Inspiration" in *North American Bible Conference 1974* (Washington, DC: Biblical Research Committee, 1974).

⁶ *Yearbook: Seventh-day Adventist Church* (Silver Spring, MD: General Conference, 2004), S. 5.

rung beteiligt war. Sie vermeidet den Ausdruck "Gedankeninspiration" und spricht auch nicht von der Ansicht, dass der Heilige Geist dem Propheten jedes einzelne Wort der Bibel diktiert hat. Auch wenn die Gedankeninspiration nicht ausdrücklich im Buch "Fundamental Belief", Band 1, erwähnt wird, setzte sich dieses Verständnis in der Adventgemeinde durch. Leider wird seit einiger Zeit mit dieser Sichtweise Missbrauch getrieben, indem man sie in den Dienst der historisch-kritischen Methode stellt.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts versucht man, die von Gott eingegebenen Gedanken ganz von den Worten der Bibel zu lösen. Einige adventistische Theologen behaupten jetzt, dass die theologische Aufgabe darin bestünde, die dem Propheten offenbarten Gedanken herauszukristallisieren, während dagegen die Art und Weise, den Gedanken mitzuteilen nur zweitrangig sei, wie z. B. die kulturell bedingte Erzählung oder das kulturell bedingte Gesetzesmaterial in der Bibel. Diese Trennung zwischen Gedanken und Worten lässt sie zu dem Schluss kommen, dass z. B. der Bericht aus 1. Mose 1 eine altertümliche Ausdrucksform der nahöstlichen Kultur sei, die vom biblischen Schreiber verwendet wurde, um die offenbarten göttlichen Gedanken mitzuteilen. Der dahinter liegende Gedanke sei: Gott ist der Schöpfer von allen Dingen. Das wollte Gott offenbaren und nicht, dass Gott an sechs Tagen geschaffen und am siebenten Tag geruht habe (das Wie der Schöpfung). Der griechische Dualismus liegt dieser Ansicht zugrunde. Demnach würde der "Gedanke" der "Seele" entsprechen und das "Wort" dem "Körper". Die Aufgabe des Auslegers würde dann darin bestehen, den Gedanken von den Worten zu befreien, um das Göttliche begreifen zu können.

Diese Zweiteilung ist nicht nur der Bibel fremd, sondern auch nicht in den Schriften von E. G. White zu finden. Die klassischen biblischen Passagen über Offenbarung/Inspiration (2 Ti 3,16; 2 Pt 1,20.21) zeigen, dass der Ausdruck Inspiration verwendet wurde, um sowohl auf den Ursprung der Offenbarung als auch auf deren Ergebnis, die Schrift, zu verweisen. Sie machen deutlich, dass Gott im Prozess der Offenbarung/Inspiration vom Anfang bis zum Ende involviert war und dass der Hl. Geist den Propheten bei der Wiedergabe der göttlichen Gedanken leitete. Gott stellte den Propheten die Worte zur Verfügung (Hes 2,7; Jer 1,7) und sorgte dafür, dass sie die Botschaft zuverlässig übermitteln konnten. Der Herr fragte Jeremia: "Was siehst du?". Und nachdem er die Vision beschrieben hatte, sagte ihm der Herr: "Du hast richtig gesehen." (Jer 1,11.12). Diese Leitung war keine Garantie für göttliche Vollkommenheit im Wirken des Propheten. Das menschliche Element ist immer vorhanden und wird besonders in manchen biblischen Widersprüchen ersichtlich.

Jeder Versuch, E. G. Whites Konzept der Gedankeninspiration im Sinne der erwähnten strengen Zweiteilung zu verstehen, ist eine Verzerrung ihrer Aussagen zu diesem Thema. Hier ihre klassische Aussage:

Nicht die Worte der Bibel sind inspiriert, sondern die Menschen. Die Inspiration bezieht sich nicht auf die Worte oder Ausdrücke des Menschen, sondern auf ihn selbst. Er ist es, der unter dem Einfluss des Heiligen Geistes mit Gedanken erfüllt wird. Doch die Worte tragen den Stempel der jeweiligen Persönlichkeit. Der göttliche Geist hat sich mitgeteilt. Der göttliche Geist und Wille verbinden sich mit dem Geist und Willen des Menschen. Auf diese Weise werden die Worte des Menschen zum Wort Gottes.⁷

Sie sagt also, dass Gott sich an den ganzen Menschen richtet, nicht nur an einen Teilbereich der Persönlichkeit der Propheten, z. B. den sprachlichen Fähigkeiten der Propheten. Zweitens beschreibt sie den geheimnisvollen Vorgang, bei dem die göttliche Botschaft oder das Wort menschliche Gestalt annimmt. Sie sagt, dass sich der göttliche Geist mitgeteilt hat. Und damit meint sie, dass sich der göttliche Geist und Wille mit dem Geist und Willen des Menschen in solch einer Weise verbunden hat, dass das, was der Geist des Menschen äußert - die "Worte des Menschen" -, zum Wort Gottes wird.

E. G. White macht keinen Unterschied zwischen dem Vorgang, die Nachricht zu empfangen, und ihrer Weitergabe. Sie betont, dass die Worte, die der Propheten verwendet hat, ihm nicht in der göttlichen

⁷ 1 SM, S. 21 (Manuskript 24, 1884; geschrieben in Europa 1886).

Sprache oder in dem Wortschatz Gottes gegeben wurden, aber sie besteht darauf, dass bei der Aufzeichnung der Botschaft der Heilige Geist direkt beteiligt war: "Obwohl ich gleichermaßen beim Erhalt wie bei der Niederschrift meiner Visionen vom Geist des Herrn abhängig bin, sind doch die Worte, die ich verwende, um das zu beschreiben, was ich gesehen habe, meine eigenen; es sei denn, sie wurden von einem Engel gesprochen, was ich dann immer durch Anführungszeichen kenntlich mache."⁸

Der Vorgang der Offenbarung/Inspiration beeinflusst auch die Worte, wenn auch die Worte selbst nicht inspiriert sind. Das heißt, dass sie nicht in göttlicher Sprache gegeben wurden. Sie wurden auch nicht vom Geist diktiert. Der Geist leitete die Propheten jedoch beim Niederschreiben in der Weise, dass der Geist dafür sorgte, dass die Propheten ihren eigenen Sprachschatz bestmöglich verwenden konnten, um die erhaltene Nachricht vertrauenswürdig und zuverlässig auszudrücken. E. G. White weist darauf hin, dass es beim Schreiben Zeiten gab, in denen sie sich nicht sicher war, wie sie sich ausdrücken sollte, und ihr dann die "geeigneten Worte" in den Sinn kamen.⁹

Offensichtlich wird die Debatte über das Thema Offenbarung/Inspiration in der Adventgemeinde weitergehen. Wir müssen jedoch jede Ansicht ablehnen, die die Autorität der Schrift untergräbt oder in diese Richtung tendiert oder die Menschen als Richter über die Bibel einsetzt, weil sie nicht mit der Natur des Wortes Gottes vereinbar sind.

Angel Manuel Rodriguez, BRI

⁸ 1 *SM*, S. 37. An anderer Stelle schreibt sie: "Ich bin beim Berichten und Schreiben der Vision genauso vom Geist des Herrn abhängig wie beim Empfangen der Vision." (3 *SM*, S. 48).

⁹ 1 *MCP*, S. 318.